

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

124 (29.5.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061043](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061043)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpospaltweite deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 124.

Dienstag, den 29. Mai 1888.

14. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger

und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Der Abonnementspreis für den 1 Monat beträgt frei ins Haus geliefert M. 0.75, durch die Post bezogen M. 0.75 inkl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende M. 0.70.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten schon von jetzt ab bis zum 1. Juni das Blatt gratis geliefert.

Die Expedition.

Politische Rundschau.

R. Es scheint ein schönes Vorzeichen für die Vermählung des prinzipalen Paares zu sein, daß es dem Kaiserlichen Vater gestattet war, dem wichtigsten Theile der Hochzeit beizumohnen zu können. Der Monarch war auch bei der am 24. Mai 9 1/2 Uhr Vormittags vor sich gehenden Unterzeichnung des Ehevertrages persönlich zugegen. — Das Volksschulgesetz ist also doch angenommen worden. Bei der Diskussion über dasselbe, sowie auch bei der Debatte über die Wahlbeanstandung des Herrn v. Puttkamer-Plauth und Öbring kam es zu sehr schneidigen Erörterungen, die je nach dem Parteistandpunkte verschieden bearbeitet werden. — Die „Nordd. Allg.“ weist einen Artikel der „Moskauer Zeitung“ gegen die friedliche Haltung der deutschen Presse zurück und lehnt die Zustimmung ab, durch den Kauf des russischen Getreides den russischen Bauern einen Tribut zu zahlen. Dann stellt sie wiederum fest, daß Rußland Deutschland sehr viel danke, auch unterläßt sie nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß Deutschland von seinem östlichen Nachbar in hohem Grade undankbar behandelt worden sei, nicht aber Rußland von Deutschland. Auch der russische in Brüssel erscheinende „Nord“ sucht die Wohrenwäsche an Rußland vorzunehmen und ergeht sich der Länge und Breite in das Lob Rußlands und seiner Reichheit und Unschuld. Wie geblüht doch das Papier ist! — Die russische Presse hegt die Franzosen wegen der deutschen Vahangelegenheit in gehässiger und herausfordernder Weise auf. Nach der „Wei. Ztg.“ dürfen Personen französischer Nationalität sich künftig nur dann im Reichslande aufhalten, wenn sie eine Erlaubniß der zuständigen Kreis- oder Polizeidirektion beibringen können. Zu einem länger als vier Wochen währenden Aufenthalt bedarf es der Erlaubniß des Bezirkspräsidenten. Die „Straßburger Post“ bedauert lebhaft die ergriffene Maßnahme, die ebenso sehr zur Befestigung der Elsaß-Lothringen, wie der französischen Reisenden führt. Sie hofft, daß das Uebel nur vorübergehend ist und daß sich Fürst Bismarck nur durch die zwingendsten Gründe dazu hat bestimmen lassen. — Allen Ansehens nach geht in Dänemark in der Bestimmung zu Deutschland ein Umschwung vor, werden doch sogar in der dänischen Presse Stimmen laut für den Anschluß Dänemarks an Deutschland. Man sieht, wie friedlich die Wucht des Dreibundes auch im Norden wirkt. Das Gesetz der Schwere zieht die kleineren und weniger mächtigen Staaten naturgemäß an. — Spanien, das Land der Kastanien und der Putzche, scheint aus seinem politisch-sozialen Schlafe, in welchen es durch den Todesdorn der bourbonischen Mißregierung und

Paffenwirtschaft so unendlich lange Zeit verenkelt worden war, im Erwachen begriffen zu sein, worauf seit Alfons XII. so mancherlei hindert. Dank des weisen Verhaltens der Königin Christine schließt sich jetzt das Gegenseitliche immer mehr ab und selbst die verbissensten Parteien können nicht umhin, der Monarchin ihre Anerkennung und Verehrung zu zollen. Einen wesentlichen Schritt zum Fortschritt würde Spanien machen, wenn es in Wirklichkeit die Militärorganisation durchführte, welche den Cortes jetzt vorliegt, wodurch das Land nach innen und außen wesentlich erstärkt würde. Seitens des Dreibundes kann die Hebung der Zustände in Spanien nur mit Freuden begrüßt werden, da aller Wahrscheinlichkeit nach Spanien der Friedensallianz beitreten wird. — Die Psorte hat dem Verlangen Griechenlands nachgegeben und dem griechischen Konsul die allerdings nur zeitweilige Rückkehr nach Morastir gestattet. — Der armenisch-katholische Erzbischof von Wan ist ermordet worden. — Das Marceller Verbrüderungsfest hat einen Stoß erlitten, da die italienischen Abgeordneten ihre Theilhaberschaft abgelegt haben; die Herren Franzosen wollen sich dadurch aber nicht abhalten lassen, die Demonstration dennoch zu begehen, da ja doch vielleicht ein Italiener anzutreiben ist, der im Namen der Nation verschiedenes Bloß schlagen wird. Ist aber wider Erwarten kein Italiener anzutreiben, so thut es am Ende ein Schreiben von drüben auch. Die französische Presse ergeht sich in Schmähungen gegen den Fürsten Bismarck in Betreff des Paßzwanges. Nicht Frankreich treffe der Schlag, sondern Elsaß-Lothringen und Oesterreich. Die Blätter suchen Oesterreich und Italien gegen Deutschland aufzureizen, wobei sie aber so dumm verfahren, daß es einem Leid thun kann.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist, nach einer leidlich guten Nacht, heute durchaus befriedigend. Allerhöchstderselbe nahm Mittags im Schlosse zu Charlottenburg mehrere Vorträge entgegen und arbeitete einige Zeit allein. Mittags stattete Sr. K. K. Hoheit der Kronprinz und der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern den Kaiserl. Majestäten im Charlottenburger Schlosse einen längeren Besuch ab und verblieben, einer Einladung des Kaiserpaars folgend, dort auch zum Diner. — Ihre Majestät die Kaiserin in Victoria empfing am heutigen Nachmittage im Schlosse zu Charlottenburg Sr. Durchlaucht den Herzog von Ratibor und später den ins 2. Leib-Gularen-Regiment (Kaiserin) verlegten Lieutenant Frhrn. v. Loeb. Schon vorher hatte Ihre Majestät die Kaiserin mit den Prinzessinen Töchtern eine Spazierfahrt unternommen. — Sr. K. K. Hof. der Kronprinz arbeitete gestern mit dem Regierungsrath von Brandenstein und darauf längere Zeit allein und ertheilte alsdann dem Kaiserl. Gesandten v. Waeder-Gotter und dem Oberlieutenant v. Wohl die nachgesuchten Audienzen. Am Nachmittage nahm Sr. K. K. Hoheit der Kronprinz auch dann noch die Vorträge des Staatsministers Grafen Herbert Bismarck, sowie des General-Quartiermeisters Grafen v. Waldersee und des Ministers Dr. Frhrn. v. Lucius entgegen, und begab sich daraufhin zum Diner Abends 7 1/2 Uhr nach der großbräunlichen Postkammer. — Die durch die Blätter gegangene Nachricht, betreffs der Aufhebung des kleinen Belagerungszustandes von Spremberg ist insofern unrichtig, als derselbe nicht aufgehoben, sondern einfach erloschen ist.

Wie das „Vern. Stadtbl.“ mittheilt, wird der Arbeiterverein zu Bern eine förmliche sozialdemokratische Agitationschule gründen,

um seinen Mitgliedern und namentlich den jüngeren Arbeitern Gelegenheit zu geben, sich im Reden, sowie in schriftlichen Arbeiten über soziale und politische Fragen auszubilden! Die Oberaufsicht über die Agitationschule werden die vereinigten Vorstände führen, welche einem Fünferauschuß die Leitung übertragen. Das Lehrpersonal, welches den Unterricht unentgeltlich übernimmt, soll sowohl aus Genossen innerhalb, als aus Gönnern außerhalb der Arbeiterorganisation bestellt werden. (Hann. C.)

Das englische Markenschutzgesetz hat eine Ergänzung erfahren, derzufolge alle Waaren ausländischen Fabrikats, welche nicht eine bestimmte Andeutung des Landes, in welchem solche Waaren verfertigt werden, tragen, im Vereinigten Königreiche nicht eingeführt werden dürfen. Solche Artikel dürfen in keinem Theile des Königreiches feilgeboten werden, falls nicht dem Käufer besondere Mittheilung über den Ursprung derselben gemacht wird.

Das türkische offiziöse Journal „Tarik“ bringt einen Leitartikel, worin es die Aufmerksamkeit seiner Leser auf die englischen Rüstungen lenkt und alle Angaben über die Machtlosigkeit Englands als buchstäblich wahr annimmt. Es spricht von Lord Salisbury's feindlichem Verhalten in der Konstantinopeler Konferenz 1877 und wie Lord Beaconsfield im Berliner Kongreß die Türkei im Stich ließ, insbesondere in Sachen der bosnischen, herzegowinischen und griechischen Grenze. Es erklärt, daß England die für die Türkei günstigen Bestimmungen des Vertrages unberücksichtigt ließ und die Dulcigno-Frage, sowie die Frage betreffs der Reformen in Kleinasien anregte, alles dies unter dem Vorwande, der Türkei sein Wohlwollen zu bezeugen. Es fügt hinzu, daß England die letzte Spur eines in der ottomanischen öffentlichen Meinung verbliebenen freundlichen Gefühls entgiltig und vollkommen vernichtete, indem es eine Reihe von Ereignissen in Aegypten provozierte, welche die Türkei in eine höchst unangenehme Lage versetzten. England werde finden, daß es einen kostbaren Bundesgenossen verloren habe, aber zu dieser Erkenntniß zu spät gelangen. Der Artikel ist insofern bedeutsam, da er zeigt, daß der englische Einfluß bei der Pforte im Abnehmen begriffen ist. Er wird auch dahin gedeutet, daß die Türkei wünsche, England solle sich kühn auf die Seite der Türkei stellen, andernfalls müsse sie sich in die Arme Rußlands werfen.

Aus Pest wird dem Hamb. Corr. telegraphisch von sehr verlässlicher Seite mitgetheilt, daß das Leiden, an dem Graf Julius Andraffy erkrankt ist, durchaus nicht so leicht zu nehmen ist, wie es der Öffentlichkeit gegenüber dargestellt wird. Es ist nach der Meldung des Hamburger Blattes ein bedenkliches Nieren- und Mastdarmleiden, das bei dem ehemaligen Minister zu Tage getreten ist, und die ärztliche Prognose soll keineswegs sehr hoffnungsvoll lauten.

Der chinesische Gesandte Hung-Chun ist nach siebenwöchiger Anwesenheit in St. Petersburg von dort hierher zurückgekehrt und hat die Geschäfte der hiesigen chinesischen Gesandtschaft von dem geschäftsführenden Legationssekretär Wang-Fong-Tiao wieder übernommen.

München, 26. Mai. Der frühere erste Bürgermeister Dr. v. Erhardt ist heute früh 4 1/2 Uhr in Nymphenburg gestorben.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 25. Mai. Das Abgeordnetenhaus ehrte in der heutigen Sitzung zunächst in üblicher Weise das Andenken des verstorbenen Abg. Mundt und berieth darauf den vom Herrenhause abgeänderten Gesetzentwurf betreffend die Erleichterung der Volksschul-

Des Pfarrers Mündel.

Original-Noman von Gertrud Walden.

(Fortsetzung.)

Der fremde Priester hatte ihn inzwischen forschend beobachtet. Ein süchtiges Lächeln huschte über sein bleiches Antlitz und ein selundenlanges spöttisches Lächeln zuckte in den großen, von langen, dunklen Wimpern überschatteten Augen auf.

Ihr wißt ja, was mich hergeführt. Ich weiß auch, daß Ihr selbst das Ziel kanntet und darauf hinarbeitetet. Ihr habt an Einen der Anstigen in Berlin geschrieben. Zeigt mir den Brief!

Die Stimme des jungen Priesters, deren fremdartig klingendes Idiom seltsam abfiel von der rauheren Sprache Bornbach's, klang monoton und milde und doch lag etwas Befehlendes in ihr, dem Bornbach sich schweigend unterwarf.

Er ging an seinen Schreibtisch zurück, nahm den vorher erst beendeten Brief und reichte ihn schweigend seinem Gaste.

Dieser zerriff das Rouvert und überflog den Inhalt. Dann richtete er seine scharfen Augen voll auf Bornbach, der, an den Tisch gelehnt, erwartungsvoll vor ihm saß.

Ich sehe, Ihr seid bereits gut in der Arbeit. Ja, noch mehr, dafür sind sie Euch Oberen es dachten und vermuthen konnten, denn die glückliche in der Hoffnung, daß Ihr das be-

erhöb sich die schlante Gestalt des jungen Priesters zu ihrer vollen Höhe und trat einen Schritt auf den Pfarrer zu — „aber Ihr ver-

gahet Eure Pflicht! Ihr seid hoffähig und ehrgeizig, Bruder! Nicht Euch selbst stellt Ihr in den Vordergrund und meine Ahnung war gerechtfertigt, wie dieser Brief zeigt. Legt Euch der Orden nicht die Pflicht auf, Nachsicht von jedem Eurer Schritte zu geben?

Ihr habt diese Pflicht sträflich verabsäumt! Dankt der Gebenedeiten, daß sich Alles trotzdem bis heute so wohl gefügt, harte Strafe für Euren Ungehorsam wäre sonst Euer Lohn!

Bornbach hatte schweigend zugehört. Sein bleiches Gesicht war noch um einen Schatten bleicher geworden. Er preßte die

schmalen Lippen fest aufeinander und verneigte sich unterwürdig tief vor dem jungen Abgesandten seiner Oberen. Aber dieser sah nicht, welcher tückischer Blitz in demselben Augenblick aus den Augen des Paters strahlte und wie sich die Lippen desselben zu einer lautlosen Verwünschung krümelten.

Das Antlitz des jungen Fremden war wieder das alte milde und freundliche, seine Stimme wieder wie früher weich und mild, als er fortfuhr: „Und jetzt setzt Euch zu mir, und berichtet Alles! Aber merkt Euch, daß ich Vieles weiß und Alles wissen muß. Richtet Euch danach!“

Er deutete bei diesen Worten auf einen Stuhl in seiner Nähe und winkte Bornbach, Platz zu nehmen.

Dieser gehorchte.

Auf einen Wink seines Gastes begann Bornbach seinen Bericht.

Er schilderte die Vorgeschichte mit der einzigen Tochter des gräflichen Paares, ihre Leidenschaft für den Keger und ihren Abfall von der Mutterkirche. Er wies hinaus auf ihre Grabstätte und ging dann über zu dem Neffen des Grafen, zu dem Lieutenant, von dem nie ein Eingehen auf irgend welche Pläne der Kirche zu erhoffen sei. Er schilderte seine Bemühungen, Argwohn in die Seele des Grafen zu streuen, und wie es ihm zum Theil gelungen sei, die Gifttaot in dem Herzen desselben zum Emporwuchern zu bringen. Er verhehlte nicht den Argwohn der Gräfin und hatte nach einer Stunde des eifrigsten Gesprächs dem Fremden Alles dargelegt.

Der fremde Priester hatte schweigend zugehört; sinnend neigte er nach einer kleinen Weile sein Haupt, dann fragte er zögernd: „Und der Graf ist heute Morgen abgereist?“

„Ja!“

„Nach Berlin, zu seinem Neffen?“

„Nicht gerade das. Wohl mehr auf den Wunsch des Arztes und der Gräfin selbst. Die letztere besonders ist maßgebend für seine Entschlüsse. Sie ist klug und sanft und weiß ihren oft jähzornigen Gemahl geschickt zu behandeln.“

„Ihr sagtet von dem Arzte, beschreib mir ihn!“

Der Pastor zuckte geringschätzig die Achseln. „Es ist wenig über ihn zu sagen. Er ist ein etwas rauher, behärrter Mann mit jenem zur Schau getragenen Biederflanz, wie man ihn hier zu Lande

bei der Mehrzahl der Männer in seinem Alter findet. Er hat Einfluß auf den Grafen; mehr noch auf die Gräfin, als auf den Grafen selbst, aber durch die erstere auch auf ihn. Trotz alledem ist er uns nicht gefährlich. Er ist rauh und ehrlich und nicht unser Freund, aber er geht gerade und ehrlich zu Werke und seine Schritte, mit denen er etwa unsere Wege kreuzen könnte, sind leicht zu überwachen. Nicht er ist es, den ich fürchte —“

Er zögerte; der Fremde fiel ihm in die Rede.

„Die Gräfin selbst, meint Ihr? Nun, Ihr seht dort schwarz, wo die Sache am leichtesten erscheint. Sie ist ein Weib und eine gute Katholikin. Sie ist uns also zugänglicher, als der Graf selbst.“

Der Pater schüttelte den Kopf.

„Ihr irrt“, sagte er fest. „Gerade von der Gräfin fürchte ich das Scheitern aller unserer Pläne.“

Sie konferirt mir zu viel mit dem protestantischen Doktor und ich fürchte, es sind nicht immer medicinische und sanitäre Thematata, die sie miteinander besprechen.“

Der junge Fremde erhob sich hastig.

„Woraus schließt Ihr das?“

„Woraus?“ Bornbach zuckte die Achseln. „Ich habe keinen greifbaren Anhalt und doch fühle ich, daß sie nicht mehr so sehr unterthan ihrem Reichthum ist, als früher. Sie denkt nicht an Abfall von der Kirche, gewiß nicht, aber sie ist auch nicht mehr die strenggläubige Frau, die sie früher war.“

Es klopfte an die Thür.

Der Fremde schaute fragend auf. Bornbach ging zur Thür und öffnete. Emerentia's rothes Gesicht erschien in der Thürspalte. Ein süchtiges Lachen umspielte Bornbach's Lippen.

„Was giebt's?“ fragte der Fremde, der unwillig über diese Störung schien.“

„Meine Köchin, die mir anzeigt, daß die Zeit, in der ich meine Mittagmahzeit einzunehmen pflege, längst vorüber ist und die Speisen kalt zu werden drohen. Wenn Ihr befehlt, so —“

Der Fremde stand auf.

„Wohlan, auch der Körper will sein Recht, wenn der Geist arbeiten soll. Seit meiner Ankunft habe ich nichts gegessen. Ich lade mich für heute zu Euch als Gast! Umstände verlange ich nicht. Ein Stück Brod und ein Glas Wein genügt mir.“ (Fortf. folgt.)

lasten. Hierzu erklärte zuerst Richter im Namen aller seiner politischen Freunde bei dem Beschlusse vom 19. April stehen bleiben zu wollen. Finanzminister Dr. v. Scholz beleuchtete das Verhalten der Regierung dem Gesetz gegenüber. Es handle sich für die Regierung eben so um eine Gewissensfrage wie für das Haus. v. Ruchhaupt erklärte, daß ein Theil seiner Parteifreunde, die früher die Verfassungsänderung bejaht hätten, auf Grund der inzwischen stattgehabten Verhandlungen und des in der Presse veröffentlichten Materials jetzt zu anderer Ansicht gekommen wären. Dr. Windthorst hält den Beschluß des Herrenhauses für sehr bedenklich. Die Schule werde dadurch ganz in die Hand des Staates gegeben. — In der Sitzung am folgenden Tage wurde das Gesetz mit Majorität angenommen und der Landtag, 6 Uhr Abends, geschlossen.

Ausland.

Wien, 26. Mai. Der ungarische Handelsminister Graf Szecsenyi hat den Pesther Industriellen von der Beschickung der Pariser Weltausstellung, die er als eine republikanische Demonstration bezeichnete, abgerathen. Die Industriellen wollen nun beim Ministerpräsidenten in dieser Sache sich Rath erholen, auch hier in Wien hat sich ein industrielles Komitee zur Beschickung der Pariser Weltausstellung gebildet, doch findet dasselbe bei angesehenen Industriellen nur geringe Theilnahme.

Brüssel, 26. Mai. Der „Nord“ sagt, nach Fertigstellung der Transkaspischen Bahn bis Samarkand werde England vielleicht in loyaler Verständigung mit Rußland eine Sicherung der indischen Besitzungen suchen. Rußland werde, sofern nicht direkt provoziert, zu Hause bleiben und den eigenen Garten bebauen.

Paris, 26. Mai. Der Finanzminister hat im Ministerrath mitgetheilt, daß die Bank von Frankreich zwar im Prinzip an dem Rechte festhalte, falsche Noten nicht einzulösen, indeß darin gewilligt habe, die Opfer der gegenwärtigen Fälschung reichlich zu erlegen. — Die Bank von Frankreich hat gestern in Paris 12 700 Banknoten à 500 Francs eingezogen. Es wurde konstatiert, daß keine der präsentierten Noten gefälscht war. Die ganze Zahl der in der Bank als gefälscht erkannt u. Banknoten wird immer noch auf 53 angegeben. — Freichinet hat dem Präsidenten Carnot das Dekret zur Unterschrift vorgelegt, kraft dessen die Mitglieder des Oberkriegsraths zeitweilig mit der Inspektion von Armeekorps betraut werden. — Renan ist zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden. (Post.)

Paris 27. Mai. Der kommunistische Deputirte Joffrin, der sich seinen Wählern gegenüber wegen seines Bündnisses mit Clemenceau und wegen der Gründung der „Gesellschaft der Menschen- und Bürgerrechte“ rechtfertigen und seine Stellungnahme begründen wollte, wurde bei dieser Gelegenheit gestern Abend von Anarchisten und Boulangisten tüchtig durchgeprügelt. (Berl. Tgbl.)

Rom, 26. Mai. Die jüngsten aus Massauah in Rom eingelaufenen Meldungen der Pol. Kor. verzeichnen ein Gerücht, demzufolge die Derwische sich zu einem Angriff auf das dem Italiener besessene Bergvolk der Hababs rüsten und die Drohung ausgeprochen hätten, auch Massauah selbst anzugreifen zu wollen.

Rom. Ein hochinteressantes Artillerie-Mandevor hat bei Nettuno (Provinz Rom) in Anwesenheit sämmtlicher fremder Militär-Attaches stattgefunden. Es handelte sich um die Entwicklung folgender Ideen: Zwei feindliche Divisionen haben bei Terracina, sowie bei Porto d'Anzio gleichzeitig Landungen unternommen, um auf Rom loszuziehen. Eine italienische Armee überrascht jedoch die bei Porto d'Anzio gelandete Armee, schlägt sie und zwingt sie zum Rückzug, um sich mit der bei Terracina stehenden Division zu vereinigen. Bei Nettuno wird die Nachhut des fremden Landungsheeres zum Stehen gebracht und von der italienischen Artillerie (hier dem 1. Artillerie-Regiment) angegriffen. Die an der Uebung beteiligten 14 Batterien unter General Bada lösten ihre Aufgabe in geradezu unübertrefflicher Weise. Der Angriff endigte, nachdem die feindlichen Streitkräfte, dargestellt durch Scheiben, in kurzer Zeit völlig vernichtet waren, mit der Besetzung der Stellung von Finocchierella. Nicht bloß die Treffsicherheit, sondern auch das Manöuvrieren der Artillerie auf einem durch zahlreiche Gräben und Thäler unterbrochenen Terrain wurde von sachmännischer, nicht italienischer Seite als geradezu vorzüglich geschilbert.

St. Petersburg, 25. Mai. Ein heute veröffentlichtes Gesetz modifizirt die Bestimmungen über die Ursachen, aus welchen protestantische Prediger provisorisch aus dem Amte entfernt werden können, und ermächtigt den Minister des Innern, die Entfernung aus dem Amte eventuell bei den Konfessionen behufs obligatorischer Ausführung derselben zu beantragen.

St. Petersburg, 27. Mai. Der Minister des Innern Graf Tolstoi, behält während des Urlaubs, den er jetzt angetreten hat, die Oberleitung des Ministeriums bei. — Heute, an dem Jahrestage der Erbauung, fand die feierliche Eröffnung der transkaspischen Eisenbahn in Samarkand statt. Trotz der Ueberschwemmungen zwischen Kiziljarvat und Askhabad und des sehr starken Anwachsens des Amu-Darja traf der Eisenbahnzug mit dem geladenen Gästen gestern auf der Station Amu-Darza ein und setzte alsbald die Reise nach Buchara fort.

Warschau. Nach der „W. Pol. Kor.“ aus Warschau zugehenden Meldungen hat die Thätigkeit in den Armeemontirungskammern des Warschauer Generalgouvernements in letzter Zeit eine namhafte Steigerung erfahren, so daß sich die verfügbaren Arbeitskräfte als nicht mehr ausreichend erwiesen und zahlreiche Hilfskräfte aus den Reihen der Truppen herangezogen werden mußten, da die Verwendung von Zivilarbeitern nicht gestattet ist.

Helsingfors, 27. Mai. Der Landtag nahm das Gesetz betr. Errichtung finländischer Kavallerie, bestehend aus einem Regiment zu sechs Eskadrons an, beschloß jedoch, daß dieselbe in Finland kantonniren müsse.

London, 24. Mai. Heute vollendet Queen Victoria ihr 69. Lebensjahr. Die Bevölkerung begeht die Geburtstagsfeier der Herrscherin, wie üblich, erst am Sonnabend. Geboren im Kensington-Palast am 24. Mai 1819, gelangte sie am 20. Juni 1837 zur Regierung als Königin von Großbritannien und Irland, welcher Würde der verstorbene Beaconsfield im Jahre 1877 den Titel „Kaiserin von Indien“ hinzufügte, trotz lebhaften Widerspruchs der Liberalen, welche noch heute keine Gelegenheit vorübergehen lassen, die Erwähnung dieses Titels im parlamentarischen Leben oder der offiziellen Presse mit Spott und Hohn zu begleiten. Der Königin an Alter überlegen waren nur die Herrscher des britischen Reiches, George II., George III. und William IV., die resp. 77, 82 und 72 Jahre alt geworden sind. An Regierungsdauer voraus sind in der Geschichte des englischen Königshauses der jetzigen Herrscherin nur Henry III. und George III., welche 56 und 59 Jahre den Thron inne hatten. Von europäischen Herrschern ist Königin Victoria zur Zeit im Alter nur „Königin Willem“ von Holland, welcher 71 Jahre alt ist, und König Christian IX. von Dänemark, der seinen 71. Geburtstag demnächst feiert. Wie alljährlich, so verlebte den heutigen Tag, den ohnehin des Himmels Sonne verklärte, für die loyalen Anhänger Ihrer Majestät ein ergiebiger Verdensregen von St. Michael und St. George, aber, wunderbar genug, nicht nur der schwächende Herr Lecky-Lawson vom „Daily Telegraph“, sondern auch die anderen so loyalen Herren der Tagespresse sind vollständig vergessen worden, ein sichtbares Zeichen, daß die Königin in den letzten Jahren in ihrer Achtung vor der englischen Journalistik sehr zurückgekommen ist oder es für notwendig hält, derselben auf diesem stummen, aber deutlichen Wege zu verstehen zu geben, daß die eingeriffene Hölle gegen die „Fremden“ nicht mit ihrem Geschnack im Einklange sich

findet. Auch kann man nicht sagen, daß auf Militärpersonen bei der Verdensvertheilung besondere Rücksicht genommen ist, was wohl daher kommen mag, daß man sich in militärischen Handlungskreisen erst in Vorbereitung befindet für zu verrichtende Heldenthaten und mehr Gewicht legt auf gute Bezahlung, als glänzende Dekorationen. (Post.)

London, 27. Mai. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ aus Toronto von gestern sind durch die Explosion eines Gasometers in Montreal nach den bisherigen Ermittlungen 7 Personen getödtet und 30 verletzt worden.

London. Der lezhin veröffentlichte Jahresbericht der königlichen nationalen Rettungsboots-Gesellschaft liefert den Beweis von der umfangreichen Thätigkeit, welche dieser gemeinnützige Verein auch im letzten Jahre entfaltet hat. Neue Stationen wurden in Barry Port, Fleetwood und Stornoway gegründet. Die betreffende Gesellschaft besitzt gegenwärtig 291 Rettungsboote, welche im Jahre 1887 368 Menschenleben retteten. Die Gesamtzahl der Geretteten beträgt seit dem Bestehen der Gesellschaft 32 243. Die Ausgaben beliefen sich im letzten Jahre auf 74 162 Pf. St., während die Einnahmen nur 56 970 Pf. St. betragen. — Heute wurde der Bericht der Inspektoren der irischen Fischerei veröffentlicht. Der Maatelesfang war im verfloffenen Jahre ergiebig, der Heringsfang weniger. Die Räncherei wird in Irland noch immer wenig rationell betrieben. Die einzigen großen Ränchereien befinden sich in Dublin, Dunganban und Castletown. Die Inspektoren schlagen staatliche Unterstützung dieser Industrie vor. Die im letzten August eröffnete Fischerei-Industrie-Schule hat bereits erfreuliche Resultate gehabt.

Bukarest, 27. Mai. Offizielle Meldungen aus Bukarest dementiren die Nachricht russischer Blätter, daß die Befestigung der rumänischen Pruth- und Seretjergrenze unter Leitung preussischer Offiziere erfolge.

Konstantinopel, 27. Mai. Der Sultan beauftragte den Minister des Auswärtigen, Saib Pascha, die Königin von Griechenland morgen beim Passiren des Bosporus zu begrüßen.

Marine.

* Wilhelmshaven, 28. Mai. Briefsendungen etc. für die Torpedobootsflottille, bestehend aus: S. M. Bv. „Bitt“, Chef der Torpedobootsflottille Nord-Kapt. Fißel, S. M. Torpedobootsdivisionsschiff „D 2“, S. M. Torpedoboot „S 7“, „S 8“, „S 9“, „S 10“, „S 11“, „S 12“, S. M. Torpedobootsdivisionsschiff „D 2“, S. M. Torpedoboot „S 34“, „S 35“, „S 36“, „S 39“, „S 40“, „S 41“, sind zu dirigiren bis zum 9. Juni d. J. nach Kiel, vom 10. Juni bis 4. Juli nach Sonderburg, vom 5. bis 9. Juli nach Swinemünde, vom 10. bis 20. Juli nach Sahnig (Insel Rügen), vom 21. bis 28. Juli nach Swinemünde, vom 29. Juli bis 21. August nach Neufahrwasser, vom 22. August d. J. ab bis auf Weiteres nach Kiel. — Poststation für S. M. Panzerschiff „Kaiser“ ist bis auf Weiteres Porstmouth (England). — Die Sendungen und Briefe für die Manöver-Flotte, bestehend aus: S. M. Panzerschiff „Baben“, Flaggschiff, Chef der Manöver-Flotte Konter-Admiral Knorr, S. M. Panzerschiffe „Bayer“ und „Friedrich der Große“, S. M. Bv. „Zieten“ sind bis zum 21. Juli d. J. nach Kiel, vom 22. bis 31. Juli nach Wilhelmshaven, vom 1. August d. J. ab und bis auf Weiteres nach Danzig zu richten. — S. M. Kreuzergregate „Prinz Adalbert“ hat nach Beendigung der Ausrüstungsbearbeitung heute Nachmittags 2 Uhr den Hafen verlassen und die bestimmungsmäßige Probefahrt auf der Jade abgehalten. — Kapit.-Leut. Meyer und Schiffbau-Over-Jungenieur Lindemann sind vom Urlaub zurückgekehrt. — Der Vorkommandeur von Krohn hat sich mit kurzem Urlaub nach Leipzig und Thüringen begeben. — S. M. Fahrgzeug „Coreley“, Komdt. Kapit.-Leut. Frhr. v. Lyder, ist am 26. Mai cr. in Konstantinopel eingetroffen.

Kiel, 26. Mai. Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 15. Mai cr. ist dem Chef des Schulgeschwaders die Gerichtsbarkeit eines Marine-Stationsschiffs im Sinne des § 28 des Militär-Strafgesetzbuchs für die Dauer der Winterreisen und zwar vom Verlassen des Heimathhafens bis zur Rückkehr in denselben verliehen worden.

Dem Marine-Stationsschiffintendanten Hilbrand ist durch eine Admiralitätsverfügung ein dreimonatlicher Urlaub bewilligt worden. Die Vertretung desselben während der Zeitdauer seiner Beurlaubung wird der Marine-Intendanturath Dr. Arendt übernehmen. — Se. Excell. der Chef der Admiralität General v. Caprivi, trifft morgen Nacht hier ein und wird im „Hotel Germania“ Wohnung nehmen.

Kiel, 26. Mai. Die „Nixe“ ist von der Kreuztour in der Ostsee zurückgekehrt. — Der Chef der Marinestation der Ostsee, Vize-Admiral v. Blanc, hat sich nach Kiel zurückbegeben.

(Von der englischen Marine.) Unter den Sachverständigen bildet es schon seit lange eine Streitfrage, welches Material zur Panzerung von Schiffen vorzuziehen sei: ganz stählerne Platten, oder Platten, bei welchen nur die Oberfläche aus Stahl, der übrige Theil aber aus einer Mischung von Metallen besteht. Die britische Marine hat bisher den letzteren den Vorzug gegeben, jetzt aber werden wissenschaftliche Versuche angestellt, um die Frage endgiltig zu entscheiden. Zu dem Ende werden die Platten auf eine Entfernung von 30 Fuß den Geschossen der neuen 6zölligen Kanone ausgesetzt. Bisher haben sich die ganz stählernen Platten, welche von Cammell u. Co. in Sheffield fabricirt waren, freilich besser als die im Auslande hergestellten ganz stählernen bewährt, dagegen prallten die Geschosse an den sogenannten Compound-Platten fast völlig ab und drangen noch weniger in dieselben ein, als in die Sheffielder.

(Von der russischen Marine.) Man schreibt aus Kronstadt unter dem 22. Mai: „Die Klagen über die schlechte Mannszucht der hiesigen Matrosen sind allgemein und Ausschreitungen, unter welchen die Einwohner zu leiden haben, sind an der Tagesordnung. Aber selbst die Offiziere, die eigenen Vorgesetzten der Matrosen, klagen über deren Unbotmäßigkeit und Trunksucht, thun jedoch nicht das Mindeste, um Dienstwidrigkeiten zu steuern. Den ganzen Winter über fand so gut wie gar kein Dienst statt und die Mannschaften blieben trotz der überaus großen Zahl von Offizieren doch ohne Aufsicht; denn jene besuchten nicht die Kasernen oder wohnten nicht einmal in ihrer Garnison Kronstadt, sondern in dem allerdings sehr viel lustigeren Petersburg. Es ist dies etwa, als ob die Marine-Offiziere aus Wilhelmshaven in Oldenburg wohnen; von Petersburg nach Kronstadt zu kommen bedarf es sogar noch längerer Zeit. Der General-Admiral Großfürst Alexei Alexandrowitsch hat zwar noch diesen Winter den Offizieren strengstens anbefohlen, ihren Wohnsitz hier und nicht in Petersburg zu haben; das hat aber wenig genügt. In den Schwarzmeethäfen sollen die Verhältnisse nicht viel anders sein und natürlich leidet darunter der Geist und die Verfassung der Marine.“

lokales.

§ Wilhelmshaven, 28. Mai. Auf das Glückwunschtelegramm, welches seitens des Magistrates und des Bürgervorsteherkollegiums dem neuverählten prinzipalen Paar übersandt worden ist, hat Se. Königl. Hoh. Prinz Heinrich nachstehendes Telegramm gesandt: „Erdmannsdorf, 26. Mai. Dem Magistrat und den Bürgervorstehern Wilhelmshavens in Meinem und der Prinzessin Namen den allerbesten Dank für den Glückwunsch. Heinrich, Prinz v. Preußen.“

* Wilhelmshaven, 28. Mai. (Konkurrenzschießen.) Mit großer Befriedigung können die zahlreichen Teilnehmer, vor Allem aber die Mitglieder des hiesigen Schützenvereins auf den gestrigen 1. Tag des Konkurrenzschießens blicken, da er von Anfang bis zu Ende einen herrlichen Verlauf nahm. Um 12 1/2 Uhr marschirte der Schützenverein vom Vereinslokale mit den eingetroffenen fremden Schützen ab und bewegte sich der Zug, die Marinekapelle an der Spitze, durch die Königstraße, Oldenburgerstraße, Roonstraße, Güter- und Hinterstraße, Roon- und Bismarckstraße und Paik, wo Raft gemacht wurde. Danach setzte sich der Zug wieder in Bewegung und erreichte sodann, durch die Güter-, Alalbert- und Königstraße und

Belfort seinen Weg nehmend, den Schützenplatz in Bant. Am heraumarschirenden Schützen gebührend zu empfangen. Gleich darauf begann die Festafel unter den Klängen der Tafelmusik. Das erste Hoch galt unserem allberehnten und geliebten Kaiser Friedrich, anschließend dem Präfes des Wilhelmshavener Schützenvereins, anschl. Kaufmann Bischoff. Nachdem das mit stürmischer Begeisterung aufgenommene Hoch verlungen war, erdrönte eine mächtige Kanonenschalve. Das zweite Hoch brachte Herr Maurermeister Grashorn-Bant auf Se. Kgl. Hoheit den Großherzog von Oldenburg aus, das gleichfalls allgemeinen und freudigen Anklang fand. Unter vielen anderen Toasten wurden auch die von anderwärts eingetroffenen Schützen durch Herrn v. Strom gefeiert. Dabei thaten die Tafelnden trefflichen Erzeugnissen von Küche und Keller des Schützenvereins wirthes alle Ehre an. Nach dem Essen nahm, 3 1/2 Uhr, das Schießen in der neuen praktisch und vorzüglich eingerichteten Schießhalle seinen Anfang. Dieselbe hat sechs Stände mit den nöthigen Schränken für die Gewehre, den erforderlichen Gewehrbänken, und erfreut sich des großen Vorzuges, luftig und hell und sehr geräumig zu sein. Die Theilnahme am Schießen war eine sehr große; geschossen wurde ausgezeichnet; die Schußlinie ist auf 300 m berechnet. Um 7 Uhr Abends war das Schießen zu Ende, worauf die Vertheilung der Gewinne erfolgte, die meist aus silbernen Gegenständen zu verdienstlichen Werthe bestanden. Aufgestellt waren zwei Probirscheiben, eine Festscheibe und eine Standscheibe II. Auf der Festscheibe (freihändig) erhielten nachstehende Herren Prämien: 1. Herr Müller-Brake, 52 Ringe; 2. Herr Hillers-Barel, 51 Ringe; 3. Herr Tischlermeister Wehmeier-Wilhelmshaven, 41 Ringe; 4. Herr Bäckermeister Heinen-Wilhelmshaven, 40 Ringe; 5. Herr Schornsteinfegermeister Eilers-Wilhelmshaven, 37 Ringe; 6. Herr Büchsenmacher Roon-Wilhelmshaven, 34 Ringe; 7. Herr Büchsenmacher Pape-Wilhelmshaven, 34 Ringe. Auf der Standscheibe II (aufgelegt) wurden folgende Herren prämiirt: 1. Herr Bäckermeister Heinen-Wilhelmshaven, 51 Ringe; 2. Herr Restaurateur Krey-Wilhelmshaven, 50 Ringe; 3. Herr Schmiedemeister Wessend-Wilhelmshaven, 49 Ringe; 4. Herr Tischlermeister Wehmeier-Wilhelmshaven, 49 Ringe; 5. Herr Kaufmann Mengers jun.-Wilhelmshaven, 48 Ringe; 6. Herr Bauaufseher Heime-Wilhelmshaven, 48 Ringe; 7. Herr Uhrmacher Müller-Bant, 48 Ringe; 8. Herr Werkführer Rosengarth jun.-Wilhelmshaven, 48 Ringe. Auf den beiden Probirscheiben kommen noch Punktegelder zur Vertheilung. — Das Konzert am Nachmittage war überaus gut, wie auch der Ball am Abend; es stellte sich heraus, daß das Schützenhaus noch weit größer hätte angelegt werden können. Auf dem Schützenplatze war es sehr lebhaft, so daß auch die Wendenhaber gute Geschäfte gemacht haben. Das Schießen wurde heute, Montag früh 8 Uhr, fortgesetzt.

+ Wilhelmshaven, 28. Mai. (Veteranenfest.) Von einem Teilnehmer des gestrigen Veteranenfestes wird uns mitgetheilt, daß sich an 400 alte Krieger in Oldenburg als Festtheilnehmer eingefunden hatten. Der Verlauf war ein sehr schöner. Besondere Eindruck brachte die Rede des alten Herrn Benoit hervor, sowie auch die des Herrn Pastor Brand, der sich auch an den jungen Nachwuchs richtete und seiner ehemaligen Zugehörigkeit zur Marine in begeisterten Worten Ausdruck gab. Die alten ehemaligen Soldaten bewahren nur, daß das Komitee nicht Fürsorge getroffen hatte, daß sie vom Versammlungsort, dem Butjanger Hof, nicht mit Musik militärisch nach dem Festorte, dem Ziegelhofe, anrücken konnten.

[.] Wilhelmshaven, 26. Mai. Nicht mit Unrecht gilt die Flora der Marschen für arm in Vergleich zu dem Reichthum, den in dieser Hinsicht die Rheinlande, der gebirgige Theil Westfalens und anderer Provinzen des lieben deutschen Vaterlandes aufzuweisen haben. Dennoch bietet unsere Gegend dem begeisterten Botaniker wenigstens dann und wann eine kleine Ueberraschung, indem derselbe hier Gewächse findet, welche zu den schönsten und seltensten der deutschen Flora gehören. Eine botanische Exkursion, die wir vor einigen Tagen nach Neustadt-Gödens machten, wurde dadurch herbeiföhrt, daß wir in der Nähe des Schlosses die wundervolle nickende Sternhyazinthe (Endymion nutans, Hyacinthus non-scriptus) in Masse blühend auffanden. Die Pflanze gehört zur Familie der Lilifloren (Liliaceae) und kommt nur in dieser einen Art in Deutschland vor. Ihre Blätter sind breit lineal, die Blüthenstange überhängend, die Blüthen glöckig-walzig, himmelblau oder röhthlich mit feinem, dreilappigen Deckblatt. Sie duftet außerordentlich fein. Ein Sternhyazinthenstrauch, den wir in Gödens gebrochen und in Wasser gefüllt haben, erfüllt noch im Augenblick, wo wir dieses schreiben, unsere Zimmer mit seinem überaus angenehmen Wohlgeruch. Obgleich vielleicht Gartenflüchtling, gedeiht die nickende Sternhyazinthe an jener Fundstelle ohne alle Pflege, mit jede andere wilde Pflanze, als welche sie in Belgien häufiger vorkommen soll. — Eine ähnliche botanische Merkwürdigkeit hat Schloß Knapphausen aufzuweisen. Dort wächst zu Tausenden und Aber-tausenden, im Rasen des Parks und an sonnigen Hängen des Burggrabens die gleichfalls zur Familie der Lilifloren gehörende wilde Tulpe (Tulipa silvestris). Sie ist nur einblüthig und hat lineal-lanzettliche Blätter. Die Blätter der vor dem Aufblühen nickenden, hochgelben Blumenthronen sind spitz, die drei inneren am Grunde bärtig, wie auch die Staubfäden. Auch sie ist, im Gegensatz zu unserer kultivirten Gartentulpe, sehr wohlriechend und wird wir nicht abgeneigt, ihr vor der letzteren den Preis der Schönheit anzuerkennen. Ehedem in Deutschland häufiger, ist sie jetzt sehr selten geworden. — Die botanische Merkwürdigkeit von Upjeter gehört einer anderen Familie an, nämlich der der Primulaceen. Es ist dies die schaflose Schlüsselblume (Primula acaulis), eigentlich eine süddeutsche Alpenpflanze, aber in Westfalen, Ostpreußen und Schleswig-Holstein, wenn auch nur an einzelnen Fundorten, wiederkehrend. Sie unterscheidet sich von dem bekannten Schlüsselblüthchen, der auch im hiesigen Park wächst, dadurch, daß der Schaft nur einblüthig ist, oder die Blüthen auf sehr kurzem Schaft baldig einblühen. Die Blätter sind wellig geföhrt, die Blüthenkrone hell-schneeweiß mit orangefarbenem Sattmal um die enge Schlundöffnung. — Die drei genannten, reizend schönen Gewächse würden sich sehr zur Anpflanzung in unserem vielbewunderten Park eignen und sich, da sie an den betreffenden Fundstellen sehr häufig vorkommen, jedenfalls ohne besondere Kosten in zahlreichen Zwiebelknollen begünstigt abholen lassen. Bei der ihnen eigenthümlichen starken Verwechslung würden sie bald, ohne der Pflege zu bedürfen, viel zur Verschönerung namentlich der Rasenpartien am Saume von Gehölzen beitragen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

+ Schortens, 28. Mai. (Verschiedenes.) Der Bauunternehmer Wiemer aus Oldenburg hat den Bau der in Groß-Sittum zu erbauenden zweiklassigen Schule fix und fertig herzustellen für den Preis von 10,500 M. übernommen. Innerhalb 3 Monaten soll der Bau zu vollenden. — Wie sauer es die Jücker mitunter haben kann man am besten daraus erkennen, daß sie gezwungen sind, weite Touren (wohl 10 Stunden) zu unternehmen, wenn sie ihre Bienen aus dem Ammerlande nach den im Norden des Fiederlandes gelegenen Saatzfeldern bringen wollen, was wegen der kalten Witterung in diesem Jahr schon 2—3 Mal erfolgen mußte.

Gens, 23. Mai. Gestern ist die gemüthskranke Wittme B. aus Nordbunum in ihrem Bette erlöhnt vorgefunden. Oldenburg, 25. Mai. Se. Hoheit der Herzog Georg Ludw. von Oldenburg, Prem.-Leut. à la suite des 1. Garde-Dräger-Regiments, ist unter Belassung à la suite des Infanterie-

50 Proz. u. mehr unter Preis!

Ein sehr großer Posten

2knöpf. Militärhandschuhe

(ff. waschlederne Offizier-Handschuhe),

hochfeine Waare, mit Seide gesteppt, sehr gut sitzend, in allen Größen vorrätzig, soll schnell geräumt werden.

Reeller Werth à Paar 3,50 Mark.

Ich empfehle dieselben bei Entnahme von mindestens

3 Paar auf ein Mal	à 2,— Mk.,
1 Dtzd. " " "	à 23,— "
5 " " " "	à 22,— "
10 " " " "	à 21,— "

Einzelne Probepaare gebe zu à 2,25 Mk. ab.

Nichtconvenirende Paare werden gegen Herausgabe des gezahlten Betrags zurückgenommen oder auf Wunsch umgetauscht.

Man verschäume diese Gelegenheit, billig zu kaufen, welche sich vielleicht nie wieder bietet, nicht.

Friedrich Hoting,

Oldenburgerstraße 14, Ecke der Roonstraße.

Geschäfts-Gröfzung.

Einem verehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze eine

Fettglanz-Wichse-Fabrik

eröffnete. Ich empfehle **Wichse** in Gefäßen von Holz, Blech und Steingut in bester Qualität; dieselbe ist sehr fett und glanzhaltig. Wiederverkäufern gewähre hohen Rabatt. Um sehr geneigten Zuspruch bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

R. Grahl, Augustenstr. 11.

Restaurant zum Commissionsgarten

hält sich einem hochgeehrten Publikum zu regem Besuch bestens empfohlen. **Gute Biere** und **ff. Weine**, sowie **kalte** und **warme Speisen** zu jeder Tageszeit.

Prompte Bedienung. **Solide Preise.**

Hochachtungsvoll

J. S m i d t.

NB. Meine beiden Regelbahnen sind für einige Tage in der Woche noch frei.

Mein Ausverkauf

Herren u. Knaben-Filzhüten

wird unverändert bis zur gänzlichen Räumung des Artikels fortgesetzt. Gleichzeitig theile ergebenst mit, daß ich auch mein

großes Strohhut-Lager

mit in den Ausverkauf aufnehme, da ich auch diesen Artikel nicht weiter führe. Eine enorme Auswahl kann ich darin bieten und verkaufe ich

die neuesten Sachen

um ca. 30 Procent billiger als der reelle Ladenpreis.

Niemand wolle die günstige Gelegenheit verschäumen, eine

billige Kopfbedeckung zu erstehen.

Roonstr. 90. **H. Scherff.** Roonstr. 90.

Sonnen- & Touristenschirme

in großer Auswahl, von 1 Mk. pr. Stück an, empfiehlt

H. F. Peper, Bismarckstr. 6.

Die Nürnberger Kunstfärberei und chemische Wäscherei
Prämiirt mit höchst. Auszeichn. von Ludwig Arnold Segründet 1854.
ist durch vorzügliche Einrichtung im Stand, tadellose Arbeit im Färben und Reinigen getragener Garderobe jeder Art, sowie Möbelstoffe, Federn etc. billigst u. schnellstens zu liefern. Annahmestelle für Wilhelmshaven Herr Nicolaus Müller, Neubremen.

Rehrücken, Rehkeulen u. Rehblätter, (gespickt)

Junge Brat- und Suppenhühner, Junge Tauben, Allerf. neue Castle-bay-Matjes-Heringe Neue Malta- und Rimpon. Delicateß-Kartoffeln.

Täglich: Frischer Spargel, Spinat, Junge Carotten, Erbsen, Radies, Rettige, Kopfsalat, Valencia- und Zaffa-Apfelfinen, Ital. Tafeläpfel etc. etc.
Gebr. Dirks.

Empfehle eine große Auswahl in

Sonnenschirmen hochelegante und moderne Sachen, außerdem hatte Gelegenheit, eine große Parthie von den **neuesten Schirmen** bedeutend unter Preis einzukaufen und gebe selbige zum halben Preise des realen Werthes ab.

Handschuhe in Seide, Halbseide, Flor und Zwirn.
Baumwoll. Strümpfe und Socken, letztere das Paar von 30 Pf. an.
Schürzen, Corsetts, ältere Buntstickereien zu jedem annehmbaren Preise, **aufgezeichnete u. fert. Leinen-Stickereien.**
Schmucksachen und Lederwaaren in hübscher Auswahl.

H. Hitzegrad, Wilhelmshaven, Roonstr., Oldenburg.

Zu vermieten auf sofort ein elegant möblirtes Wohnzimmer nebst Schlafzimmer u. Burschengehlag. Roonstr. 91.

Breslauer Weizenbier!

Ein gesundes und nahrhaftes Getränk, besonders für Damen zu empfehlen. 12 halbe Champ.-Flaschen 2 Mk., 20 Flaschen 3 Mk., empfiehlt

H. Ringius, vis-à-vis dem Königl. Amt.

Täglich frische Milch.

A. Goemann, Roonstr. 84.

Verkaufe von jetzt ab hochfeine

Tafel-Butter

zu 1,10 Mk. per 1/2 kg, sowie Eier und Quarkkäse.

T. E. Garlichs Ww., Bant bei Wilhelmshaven.

Moselwein,

pr. Flasche 55 Pfg., bei Abnahme von 5 Flaschen à 50 Pfg., empfiehlt

Joh. Freese.

Rheinweinflaschen

kauft

Joh. Freese.

Felzsachen

werden den Sommer über aufbewahrt und konservirt, sowie in der Gotha'schen Feuerversicherung versichert.

J. Bargebuhr, Rothes Schloß.

Elbinger Riesen-Neunaugen

Ludwig Janssen.

Fahrräder,

Zwei- und Dreiräder, deutsche und englische Fabrikate, halte in großer Auswahl bestens empfohlen.

Chr. Goergens, Roonstr. 84a.

Ia. Thüringer Salzgurken,

à Schock 2 Mk., empfiehlt

Joh. Freese.

Als Plätterin empfiehlt sich in und außer dem Hause

S. Förster, Hinterstr. 15, v. l.

Schneiderin

in und außer dem Hause.

Käthe Claassen, Tonndiech 45.

Ein Mädchen

zur Aushilfe gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Wünsche auf sofort eine schön möblirte Stube an eine alleinstehende Person zu vermieten.

T. E. Garlichs Ww., Bant bei Wilhelmshaven.

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer, Preis 10 Mark. Grenzstraße 54, 1 Tr. 1.

Gesucht ein Stundenmädchen zum 1. Juni. **Ring,** Mar.-Bablm., Roonstr. 9.

Männer-Ges.-Verein Nordost
Sonntag, den 3. Juni,
Mittags 12,20 Uhr:

Ausflug n. Barel.

Billets à 1 Mk. pro Person sind bis zum 1. Juni Abends, bei dem Kassirer von den Mitgliedern in Empfang zu nehmen.
Gäste dürfen eingeführt werden.
Der Vorstand.

Verloren

Maulkorb mit Hundem.-Nr. 71
Vor Ankauf wird gewarnt.
G. Scholvin.

Nr. 22

der „Deutschen Reichs-Zeitung“ ist angekommen und zu holen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

Zu vermieten

auf sofort mehrere Oberwohnungen mit Zubehör, sowie eine Unterwohnung mit Laden.
Witt. Matzko, Kopperhörn, Bismarckstraße.

Zu vermieten

zum 1. August eine fl. Wohnung an eine kinderlose Familie. Mietpreis 150 Rm.
Rud. Bruns, Bismarckstr. 36c.

Gesucht

auf sofort ein junger Mann, der Schreiber werden will, oder ein solcher, der schon im Schreibfach thätig gewesen, unter günstigen Bedingungen.
Pundack, Neuhauptstr.

Zu vermieten

eine Unterwohnung, 195 Mark pr. Jahr.
Wiese, Weg.
1 oder 2 Herren finden Logis mit oder ohne Verpflegung in demselben Hause.
Wwe. Müller, Weg.

Ein fein möblirtes Zimmer

nebst Schlafcabinet und Burschengehlag ist zum 1. Juni zu vermieten.
Näheres Roonstr. 75b, Laden links

Zu vermieten

zum 1. Juni ein gut möblirtes Zimmer mit Cabinet.
Wwe. Arndt, Bismarckstr. 24, am Park, part. links.

Zu mieten gesucht

auf sofort eine möblirte Wohnung 1 Wohnzimmer, 3 Schlafräume, 4 Betten und Burschengehlag, auch Kochgelegenheit. Offerten mit Preisangabe unter A. R. an die Exp. d. Blattes.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Juni eine möblirte Stube.
Bant, Kirchstraße 1, oben.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Juni ein möbl. Zimmer nebst Schlafcabinet.
Bismarckstraße 60.

Zu vermieten

eine kleine Wohnung.
Grenzstraße Nr. 2.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines Jungen wurden hoch erfreut
Wilhelmshaven, den 27. Mai 1888.
Otto Dahm und Frau.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut
Wilhelmshaven, den 26. Mai 1888.
Rud. Bruns und Frau.

Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens beehren sich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 25. Mai 1888.
Korvetten-Kapitän **Diderichsen** und Frau, geb. Lange.

Codes-Anzeige.

Am 25. Mai starb nach langem Krankenlager der Drechsler

August Ader

im Alter von 26 Jahren 8 M. 29 J. Dieses allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Friedr. Eichting, Neubremen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Garnison-Lazareths aus statt.